

## TERMINE

## Stammtische:

- ▶ 24.10.2019, und zusätzlich insbesondere für alle, die an diesem Datum nicht können, noch am
- ▶ 21.11.2019 jeweils um 19:00 Uhr im Gasthaus zum Bäcker, Herrenhausallee 9, 22397 Hamburg

Thema: u. a. Umgang mit nicht-heimischen Pflanzenarten



Wir begrüßen als neue Mitglieder: Frau und Herrn Dupuis

+++

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15. November 2019.

## IMPRESSUM

© Mitteilungsblatt vom  
Bürgerverein Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt e.V.  
1. Vorsitzender Hans-Detlef Schulze  
Duvenstedter Triftweg 121, 22397 Hamburg  
Tel.: (040) 31 81 66 30 (AB)  
Homepage: www.bv-duwooh.de  
Mail: info@bv-duwooh.de

Redaktion: Susanne Hardt (SH)  
Hans-Detlef Schulze (HDS)  
Pressemittelung (PM), Verein (BV)

Grafikdesign  
design4friends®, Peter Reincke (PR)  
Homepage: www.design4friends.de  
Mail: info@design4friends.de



## Sommerfest in Ohlstedt, Alte Dorfstraße

Am 07. September 2019 wird es in Ohlstedt ein Straßenfest geben. Auf Anregung der Matthias-Claudius-Kirche werden alle ortsansässigen Institutionen von Rang und Namen wie z. B. die Feuerwehren, der Sportverein und natürlich unser Bürgerverein gemeinsam auf der Alten Dorfstraße feiern. Es gibt Musik auf einer Bühne, vielfältige Spielgelegenheiten für Kinder, Aktivitäten rund um Feuerwehr und Sport, einen Flohmarkt, Infostände, Kaffee und Kuchen, Gebrülltes und Getränke sowie ganz viel



Gelegenheiten, mit netten Menschen aus dem näheren Umfeld zu sprechen. Wir freuen uns auf Sie!

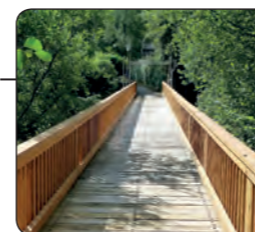
## Im Jahr 2020 hat der Bürgerverein einen runden Geburtstag



Nächstes Jahr feiern wir unser 60. Jubiläum. Wir beginnen jetzt schon mit den Vorbereitungen zu einer im Grundsatz überarbeiteten und um zehn Jahre erweiterten Ausgabe unserer Jubiläumsschrift. Wenn Sie interessante Geschichten und/oder Fotos aus unseren Ortsteilen besitzen, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf.

BÜRGER-VEREIN  
Duvenstedt / Wohldorf-Ohlstedt

Jahrgang 8 ✦ Ausgabe 3 ✦ September 2019



Brücke Torfhuder Stieg ist saniert

Seite DREI

Sommerfest in Ohlstedt Samstag, den 7.9.2019

Seite VIER



VON SUSANNE HARDT UND HANS-DETLEF SCHULZE

## 100 Jahre Bauhaus – Neues Bauen auch in Wohldorf-Ohlstedt

## ▶ Teil 2.1

In Wohldorf-Ohlstedt stehen zwei Häuser aus der Zeit des Neuen Bauens: das sog. Landhaus Bauer am Duvenstedter Triftweg, ein eingeschossiger weißer Putzbau, der in Ausgabe 1/2019 dieser Zeitung beschrieben wurde und das dreigeschossige Haus Müller-Drenkberg aus dunklem Klinker mit roten Fensterrahmen an der Bredenbekstraße. Beide gehen auf Entwürfe des Mainzer Architekten Karl Rudolf Schneider (1892 - 1945) zurück, ein herausragender Vertreter des Neuen Bauens in Hamburg.

Viel wurde schon in der Fachliteratur über die Besonderheiten der Villa an der Bredenbekstraße 29 geschrieben (s. u.). Daher betrachten wir als Bürgerverein neben der Architektur auch die vielfältige Geschichte der Bewohner und die Rolle des Denkmalschutzes.

1929 ließ sich Herr Müller-Drenkberg auf einem ca. 8.000 m<sup>2</sup> großen Grundstück ein großzügiges Anwesen von 340 qm errichten. „Mit seinen dreiseitig umlaufenden, weit auskragenden Balkonplatten und den großen Fensterelementen öffnet sich das Haus sowohl zum Wohngarten als auch dem Lauf der Sonne. Die großen, nahezu schwebenden Balkone bilden einen starken Kontrast zum massiven Charakter des klinkerverkleideten Baukörpers, der nur im Nordwestteil durch seinen turmartigen Aufbau asymmetrisch erscheint...“ So wird der Bau im Karl-Schneider-Archiv charakterisiert. Hervorzuheben sind damalige Neuerungen wie ein Flach-



Farb-Dia Archiv Hartwig Bremer: Der Großvater von Hartwig Bremer, Robert Edmund Käckenhoff, auf der Terrasse vor seinem Haus in der 1940er Jahren.

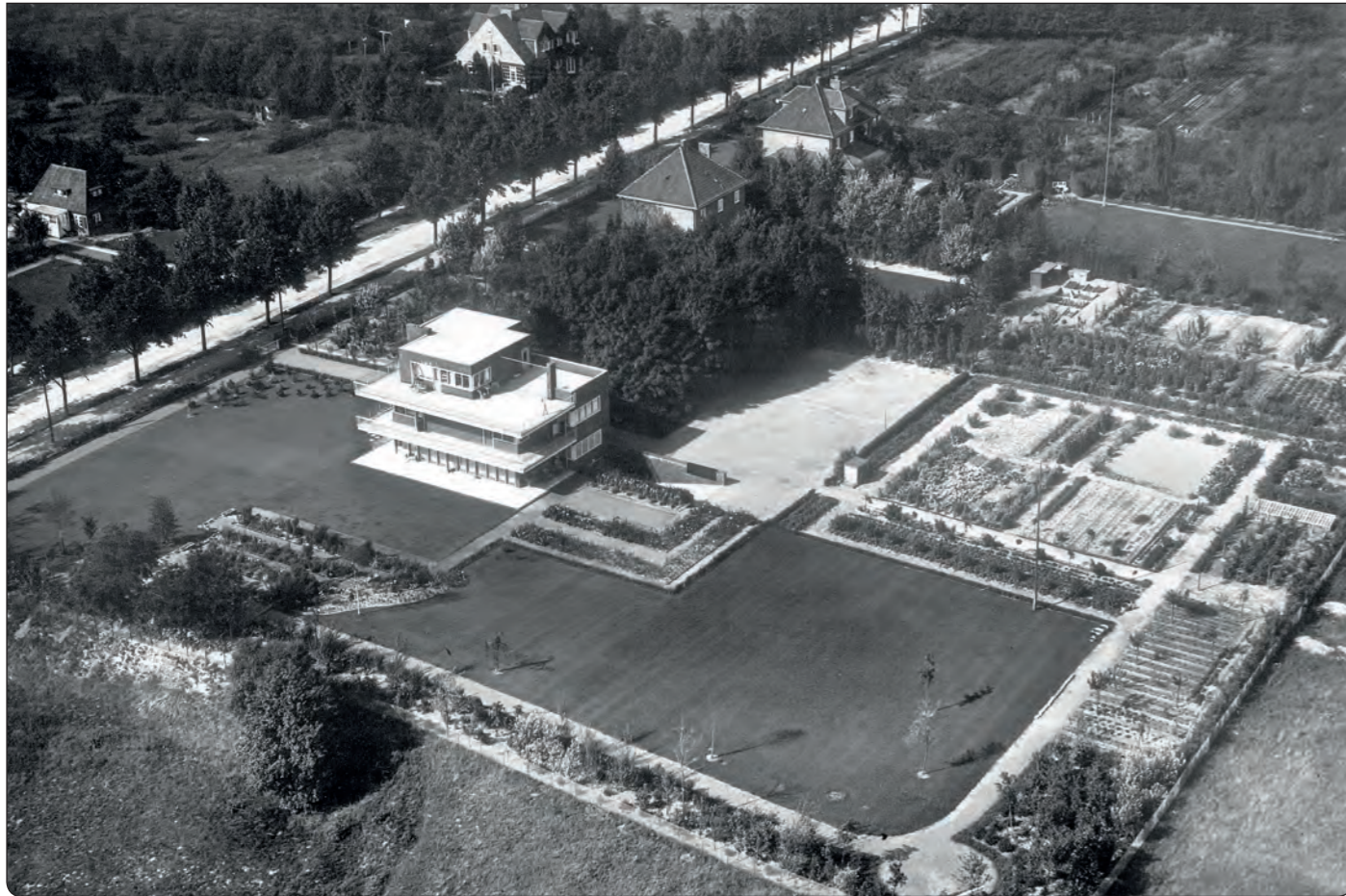
dach und eine Garage im Haus, beides Elemente, die es sonst in Hamburg so noch nicht gab und für die Fritz Schumacher als Oberbaudirektor eine Sondergenehmigung erteilen musste. Die Außenanlagen gestaltete der damals sehr bekannte Hamburger Gartenarchitekt Hermann Koenig (1883-1961). Das Gebäude war von Müller-Drenkberg als Musterhaus gedacht, denn als Geschäftsführer einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft plante er, noch bis zu zehn weitere solcher Häuser in der näheren Umgebung zu errichten. Allerdings führten die politischen Verhältnisse der 1930er Jahre

dazu, dass der Bauherr als Halbjude und das „Neue Bauen“ als Kulturbolschewismus diffamiert wurden. Der Besitzer wurde enteignet. Der Architekt erhielt Bauverbot und emigrierte 1938 in die USA.

1939 erwarben der Vater und der Großvater unseres heutigen Bürgervereinsmitglied Hartwig Bremer die Immobilie für ihre Familie. Auf drei Etagen lebten Großeltern, Eltern und Kinder. Durch Einquartierung während des 2. Weltkrieges stieg die Bewohnerzahl auf 27 Menschen.

Fortsetzung Seite 2





Luftbild der Karl-Schneider-Villa, links oben die Bredenbekstraße. Das Grundstück hatte ursprünglich eine Größe von 8.000 m<sup>2</sup>. Dann wurde es geteilt. Zuerst wurden der Rasen rechts unten und der Blumengarten darüber je mit einem Haus bebaut. Dann folgte in den 1980er Jahren die Bebauung des Gartens unmittelbar von den südlich liegenden Balkonen der Villa. Dieses Haus wurde erst jüngst wieder abgerissen. Im Jahr 2018 entstand ein weiterer Neubau nördlich der Villa, dort wo man auf dem Luftbild das Wäldchen erkennen kann.

Bredenbekstraße 29\_1930er Jahre\_Copyright Staatsarchiv Hamburg Foto Hamburger Luftbild GmbH\_720-1\_343-1\_L0001889

Auch die Büros von Großvater und Vater Bremer fanden im großen Haus noch ihren Platz, nachdem sie in der Innenstadt ausgebombt worden waren. Bis 1960 wurden einzelne Zimmer untervermietet, u. a. an den Tierfilmer Heinz Sielmann (1917-2006), der im nahen Atlantik-Film-Kopierwerk am Melhopweg zu tun hatte. Danach waren die Bremers im Mehrgenerationenhaus wieder weitgehend unter sich.

Viele Ohlstedter erinnern sich sicherlich noch an Mutter Edith Bremer-Käckenhoff. Bis zu ihrem Tod erteilte die Musikpädagogin an den beiden Flügeln im großzügigen Wohnzimmer im Erdgeschoss mit den zwölf Terrassen-Türen zum Garten unzähligen Schülerinnen und Schülern Klavierunterricht.

Sohn Hartwig Bremer wurde 1947 geboren, wuchs dort auf und gründete 1971 mit seiner Frau Ingrid eine



Archiv Müller-Drenkberg: Das Haus Müller-Drenkberg kurz nach der Fertigstellung in den 1930er Jahren

eigene Familie. Wie Vater und Großvater hatte auch er als Versicherungsmakler das Büro im Karl-Schneider-Bau. Nach dem Tod der Mutter 1980 erbten Sohn und Tochter das Haus.

Das große Grundstück wurde über die Jahre insgesamt dreimal geteilt. 1958 wurde nordöstlich ein ca. 2.000 m<sup>2</sup> großer Teil abgetrennt, 1974 ein weiterer Teil im Südosten. Die neuen

Gebäude, die auf den beiden Grundstücken entstanden, stehen jeweils hinter der Karl-Schneider-Villa, sodass sie optisch den Eindruck des Gebäudes nicht stören. Leider wurde bei den Teilungen die hinterseitige Zufahrt zur Garage abgeschnitten. Nun gibt es als Kuriosum auf der Rückseite des Hauses eine breite Rampe hinunter zu einem Flügeltor, zu dem aber kein Auto mehr gelangen kann.

Da die Familie den Unterhalt für die große Immobilie auf Dauer nicht mehr tragen konnte, versuchte sie Anfang der 1980er Jahre zu verkaufen. Das verbliebene Villen-Grundstück von ca. 3.300 m<sup>2</sup> wurde 1985 abermals geteilt. Diesmal trennte man den Garten vor den Terrassen ab und beschnitt damit die Wirkung des nach Süden ausgerichteten Gebäudes.

Aufgrund seiner Einzigartigkeit war das Haus inzwischen jedoch in die Denkmalswürdigkeit hinein „gealtert“. Spätestens seit den 1970er Jahren bezieht sich Denkmalschutz nämlich nicht mehr nur auf repräsentative Bauten wie Kirchen, Burgen, Schlösser oder Rathäuser sondern auch auf das Alltagsleben prägende und dokumentierende Bauten wie z. B. Wohnhäuser. Auch sie sind im Interesse der

Allgemeinheit zu bewahren, damit sie auch in Zukunft die Vielfalt der Baugeschichte eines Ortes und die architektonisch-künstlerische Ausdrucksweise dokumentieren.

Ein solch herausragendes Gebäude zu besitzen ist zwar einerseits eine Auszeichnung, für den Verkauf allerdings keine Hilfe. Denn über die Jahre war ein erheblicher Sanierungsbedarf entstanden, den ein Gutachten des Amtes auf mehrere hunderttausend DM veranschlagte. Die sollten entweder von der Familie Bremer oder vom Käufer aufgebracht werden. Das überstieg jedoch die finanziellen Möglichkeiten der Bremers. Jegliche Umbauten konnten zudem nur mit Genehmigung des Denkmalschutzamtes erfolgen. Und, wie es in der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Erhaltung, Instandhaltung und Wiederherstellung von Denkmalen 2014 heißt – und das war in 1980er Jahren sicherlich nicht anders – „Die Zuwendungen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel nach pflichtgemäßen Ermessen gewährt...Ein Rechtsanspruch auf die Bewilligung einer Zuwendung besteht nicht.“ Und „Zuwendungsfähig sind Ausgaben aufgrund von Maßnahmen

an Denkmälern, die allein aus Gründen des Denkmalschutzes erwachsen (denkmalbedingter Mehraufwand).“ D. h. die Bremers hatten eine restaurierungsbedürftige Immobilie, die sie weder abreißen noch gemäß den eigenen finanziellen Möglichkeiten in Stand setzen durften. Und die Stadt gibt nur Zuschüsse nach Haushaltslage, die beim Denkmalschutz immer schon viel zu mager ausfiel, und dann auch noch nach Ermessen!

In den Jahren 1986/1987 versuchten die Bremers mit allen Mitteln, einen Käufer zu finden oder Zuschüsse zu erhalten. Sie schalteten die Presse ein und wendeten sich an prominente Vertreter von Politik und Verwaltung. Doch das Verfahren zog sich hin ohne zufriedenstellende Resultate.

*Fortsetzung folgt*

Dank:

Wir danken den Familien Bremer, Harms-Damovksy und Jessen für ihre umfassenden und freimütigen Auskünfte.

Quellen: Karl-Schneider-Gesellschaft Hamburg e. V., u. a. Anette Niethammer, Licht, Luft, Öffnung: Karl Schneiders Haus Müller Drenkberg, in Schneiderseiten 02, Newsletter 2017.

## Brücke Torfhuder Stieg ist saniert

Drei Monate später als gedacht ist es nun endlich vollbracht: die Brücke über die Ammersbek ist fertig. Verzögert haben sich die Arbeiten, weil erheblich mehr Balken ausgetauscht werden mussten, als kalkuliert. Der Bürgerverein bedankt sich ganz herzlich bei den beteiligten Politikern, der Verwaltung, dem Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer, sowie der ausführenden Firma Fr. Holst Hoch- und Tiefbau mit ihren Mitarbeitern. Denn es kann nicht als Selbstverständlichkeit angesehen werden, dass unseren nachdrücklichen Einwendungen gegen den Abriss entsprochen werden würde. Wir spielen mit dem Gedanken, wenn es irgend möglich ist, ein Einweihungstreffen mit den Beteiligten vor Ort durchzuführen.

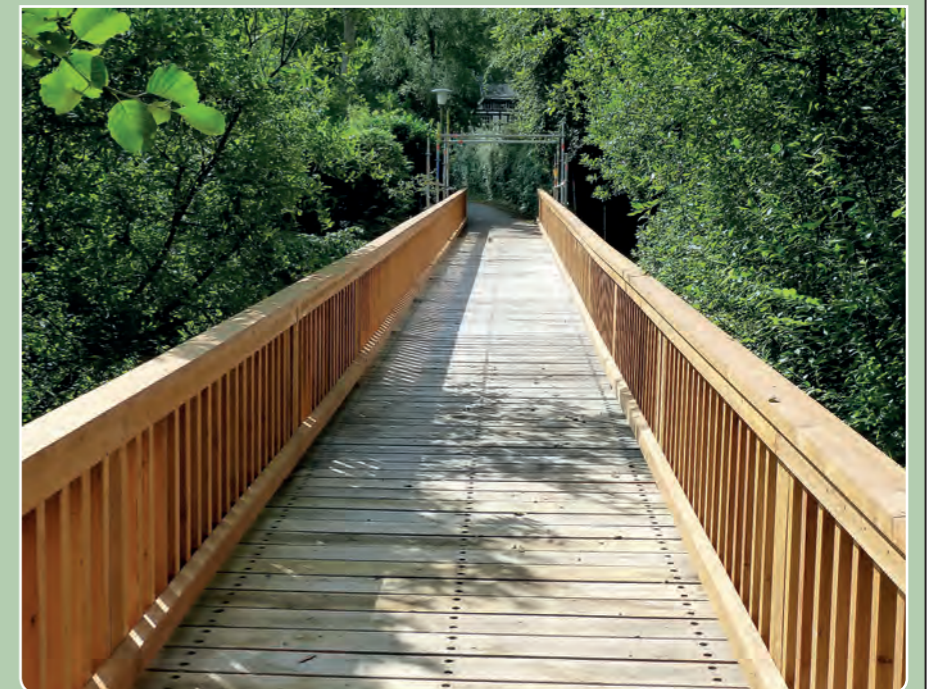


Foto: Hans-Detlef Schulze